

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 50

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Nebelspalter!

Ich treffe meinen betagten Onkel, welcher am Sonntagnachmittag ins Bahnhofbuffet 2. Klasse steuert. «Wo hin des Wegs, lieber Onkel?» frage ich ihn nach herzlicher Begrüßung. «Ich gaa zuenere Klasseversammlig», erwidert er in guter Stimmung. «Du bisch doch jetzt vieredachzgi, gäll. Da wird sicher nur na e chlys Trüppi binenand sy?» Darauf die etwas melancholische Antwort: «Ich bi na der einzig!» HB

Wechselbälge

Die Flitterwochen waren die Wochen, die flotter wichen als alle spätern.

Auf dem Klausenpasse machen viele Klassen Pause.

Mich wunderf's, wohin die Küstenfahrt mit diesem alten Kasten führt.

EBr

Mark Twain - Anekdoten

Mark Twain wurde gefragt, weshalb er bei den Trustmagnaten so schlecht angeschrieben sei. Er gab den Fragenden die folgende kleine Skizze zu lesen, die er in seiner Zeitung publiziert hatte: Eine Fliegenmutter hatte zwei Töchter, die sie sehr liebte. Sie flog mit ihnen in eine Konditorei, und die eine junge Fliege bat, ein bißchen von den schönen roten Bonbons lecken zu dürfen. Die Alte erlaubte es. Als aber die Kleine sich kaum auf die schönen roten Bonbons niedergelassen hatte, zitterten plötzlich ihre Flügel, und sie fiel tot um. Die Bonbons waren giftig, denn sie stammten vom amerikanischen Bonbontrust.

Die Fliegenmama liebte das ihr noch verbliebene Töchterchen nach diesem traurigen Fall doppelt. Eines Tages bekam das Töchterchen große Lust auf Wurst. Die Mutter flog mit ihm in ein Feinkostgeschäft. Aber kaum hatte die junge Fliege ein wenig von der Wurst verzehrt, als sie auch unter heftigen Zuckungen starb und die Beinchen nach oben streckte. Die Wurst war gif-

tig, denn sie stammte vom amerikanischen Wursttrust.

Da wurde die arme Fliegenmama sehr traurig, wollte nun auch nicht länger leben, und leckte, um ihrem Dasein ein rasches Ende zu machen, gierig an einem Stück Fliegenpapier. Doch der Tod kam nicht. Das Fliegenpapier war völlig unschädlich, denn es stammte vom amerikanischen Fliegenpapiertrust.

Als Gast einer Anzahl von Trustmagnaten erzählte Mark Twain so lustig, daß seine Zuhörer Tränen lachten.

Ein Petroleumkönig erklärte: «So etwas Komisches habe ich überhaupt noch nie gehört!» und griff nach seinem Taschentuch.

«Oho!» entgegnete Mark Twain, «eben sehe ich noch etwas viel Ko-

mischeres und vor allem Selteneres, nämlich: wie ein Petroleumkönig seine Hand in die eigene Tasche steckt!»

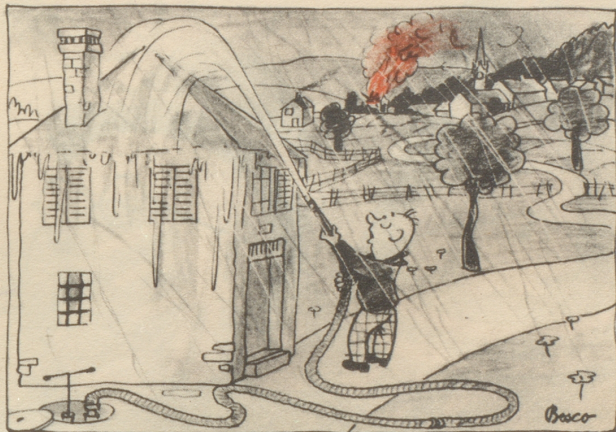
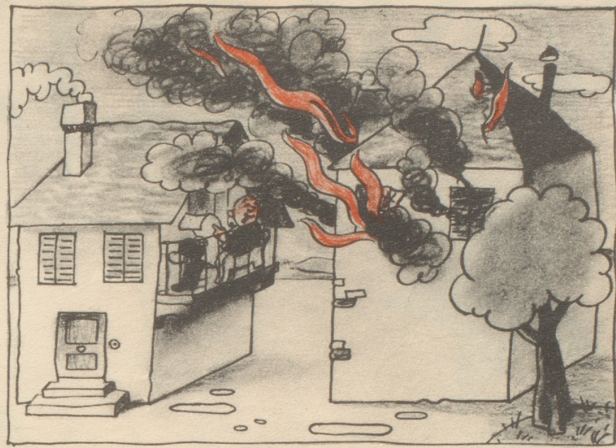
In einer Gesellschaft wurde vom Schlafwandeln gesprochen, mit dem einer der Anwesenden behaftet zu sein erzählte. Mark Twain erzählte, er habe ein ausgezeichnetes Rezept dagegen, und schrieb es sogleich auf einen Zettel. «Damit brauchen Sie nur ins nächste Eisenwarengeschäft zu gehen.»

«Wieso denn?» fragte der an Schlafwandel Leidende.

«Lesen Sie nurl!»

Auf dem Zettel stand: Man kaufe eine Schachtel Reißbrettstifte und streue täglich vor dem Schlafengehen drei Eßlöffel davon rings ums Bett.

Mitgeteilt von PEOM



Der Opti- und der Pessi-mischt



Emmentalerhof
Neuengasse 19
BERN
Telefon 216 87



Walliser Keller
Neuengasse 17
BERN
Telefon 216 93



Alex Imboden
lächelt und zwar mit Recht, denn er hat das neben dem „Walliser Keller“ gelegene alt- und weitem bekannte „Restaurant Emmentalerhof“ mitübernommen. - Da muss die Zunge schnalzen und der Gaumen lachen!



CINZANO
TORINO

Willy Dietrich
Bern

gäbig zum e chly ga sy

Café RYFFLI-Bar

